

DIE BEIDEN NEUEN UNTERLÄNDER FRAUEN IN BERN

«Die Wirtschaft soll blühen, nicht der Staat»

Die Watter Juristin Barbara Steinemann ist mit 131 018 Stimmen in den Nationalrat gewählt worden. Für die SVP will sie in die Staatspolitische Kommission – und vom Bundesrat verlangt sie EU-Nachverhandlungen in Sachen Masseneinwanderung.

Frau Steinemann, wen vertreten Sie in Bern: die Regensdorfer, die Furttaler, die Unterländer oder die Zürcher?

Barbara Steinemann: Dem Ergebnis vom Sonntag nach bin ich die typische Vertreterin des Unterlandes. Ich habe in der nördlichen Hälfte des Bezirks Bülach genauso gut abgeschnitten wie in meinem «Kantonsrats-Revier», dem Bezirk Dielsdorf, und auch im Glattal überdurchschnittlich viele Stimmen erhalten. Das ist erstaunlich und freut mich ausserordentlich. Unabhängig vom Resultat kann ich sagen: Ich habe mir in den vergangenen zwölf Jahren ein grosses und wertvolles Beziehungsnetz im gesamten Unterland aufgebaut.

Am 30. November beginnt Ihre erste Session in Bern. Traktandiert ist auch der Voranschlag. Welche Erfahrungen bezüglich Budget nehmen Sie aus dem Kantonsrat mit nach Bern?

Wie auch in Zürich steigen leider auch im Bund Aufwand und Verschuldung überproportional. Die Wirtschaft sollte blühen, nicht der Staat. Im aktuellen kantonalen Budget sind die Steuereinnahmen pro Kopf rückläufig, das starke Bevölkerungswachstum macht

ZUR PERSON

Barbara Steinemann

Partei: SVP
Wohnort: Watt/Regensdorf
Heimatort: Rümlang
Beruf: Juristin, Treuhänderin mit eidg. FA, Berufsbildner-Ausweis
Geburtsjahr: 1976
Politische Laufbahn:
seit 2003 Kantonsrätin
seit 2010 Mitglied der Sozialbehörde Regensdorf *red*

jedoch mehr Investitionen notwendig, und die grossen Wachstumsblöcke sind die Gesundheits- und die Sozialkosten. Störend ist für mich der Umstand, dass ein Parlament nur schwer Einfluss auf das Budget nehmen kann.

Mussten Sie in den ersten 48 Stunden nach der Wahl schon Anfragen von Verbänden und Lobbyisten beantworten?

Nein, bis jetzt sind keine Anfragen da. Ich habe aber auch die Post von heute Dienstag noch nicht geöffnet.

Immigration und Sozialwesen sind Ihre politischen Steckpferde. Welches der politischen Ziele, die Sie in Bern erreichen wollen, ist für die Region Unterland das bedeutendste?

Als grenznahe Gebiet spüren wir die Konkurrenz aus Südbaden besonders. Ich bedaure, dass auch bei uns Arbeitnehmer durch günstige Grenzgänger ersetzt werden, und bezweifle, dass dies einst wirklich der Wille der Stimmbewölkerung war, als sie den Bilateralen zugestimmt hat. Auch darum gilt: Der Bundesrat soll mit der EU im Sinne der Masseneinwanderung nachverhandeln.

Welche zwei weiteren Anliegen stehen zuoberst auf Ihrer Agenda für die erste Legislatur?

Ich finde es wichtig, dem Einfluss des undefinierten internationalen Rechts Einhalt zu gebieten: Angebliches Völkerrecht und seine Gerichte mischen sich in Detailfragen ein, die nichts mit menschlichen Grundsätzen zu tun haben. Auch ins Strafrecht sollte wieder Vernunft einkehren: Wer seinem Geschäftsauto zu viel Gewicht belädt, kriegt eine Busse von 4500 Fr., wer Kinder sexuell belästigt oder Polizisten verletzt, bekommt eine bedingte Strafe.

Die Mitarbeit in welcher nationalrätlichen Kommission würden Sie präferieren? Für welche andere Kommission wären Sie zu haben?

Ich möchte gerne der Staatspolitischen Kommission angehören. Ansonsten interessieren mich die Sozial- und Gesundheitskommission oder die Rechtskommission.

Mit der Wahl in den Nationalrat werden Sie Ihren Sitz in der Kantonslegislative vererben. Wem vertrauen Sie Ihre Dossiers an?

Mit Stefan Schmid darf ich auf den idealen Nachfolger zählen. Als Sozialvorstand von Niederglatt ist er mit den gleichen Themen und Problemen vertraut, wie ich sie die letzten Jahre beackert habe. Er ist fleissig, belastbar, sehr umgänglich, bestens vernetzt und verfügt über eine wertvolle politische Erfahrung.

Neben Ihnen ist Priska Seiler Graf (SP) das andere neue Gesicht aus dem Unterland in Bern. Gibt es ein regionales Anliegen, bei dem Sie beide am gleichen Strick ziehen?

Das dürfte die Verlängerung der Westpiste sein. Ich war immer dagegen und werde das auch in Zukunft sein. Ich bin jedoch im Gegensatz zu den Sozialdemokraten strikte gegen eine Beschränkung der Flugbewegungen.

Als Nationalrätin haben Sie zwei Wandelhalle-Badges für Gäste zur Verfügung. Wer kommt in den Genuss?

Auf meine (politischen) Kosten macht sicherlich keiner eigene Geschäfte im Bundeshaus. Ich würde diese nur an Leute vergeben, denen ich 100 Prozent vertrauen kann, dass sie diese nicht missbrauchen. Ich tendiere zur Überzeugung Ernst Schiblis, der diese Badges niemandem vergeben hat, und es müsste mir jemand schon einen ganz guten Grund darlegen können, weshalb er einen davon haben möchte. *flo*



Barbara Steinemann will den Einfluss von undefiniertem internationalem Recht einschränken. Die Juristin setzt aber auch beim derzeit gültigen Strafrecht einige Fragezeichen, was das Strafmass betrifft. *Bilder Sibylle Meier*



Priska Seiler Graf wäre ein Sitz in der Verkehrskommission am liebsten. Und als Klotenerin will sie das Flughafendossier auch in Bern beackern.

«Der Kanton soll über den Pistenausbau entscheiden»

Mit 91 309 Stimmen ist die Klotener Stadträtin Priska Seiler Graf als neunte Sozialdemokratin in den Nationalrat gewählt worden. Sie will sich in Bern weiterhin in Sachen Flughafen engagieren – und sich auch um die Taxis kümmern.

Frau Seiler Graf, wen vertreten Sie in Bern: die Klotener, die Glattaler, die Unterländer oder die Zürcher?

Priska Seiler Graf: Natürlich in erster Linie den gesamten Kanton Zürich. Ich kann mir aber sehr gut vorstellen, dass gewisse Themen durchaus eine lokale Färbung haben, bei denen dann die Unterländerin durchbricht; beispielsweise bei Fragen zur Verkehrsinfrastruktur.

Am 30. November beginnt Ihre erste Session in Bern. Traktandiert ist auch der Voranschlag. Welche Erfahrungen bezüglich Budget nehmen Sie aus dem Kantonsrat mit nach Bundesbern?

Die bürgerliche Mehrheit will immer sparen, ohne genau zu sagen, welche Leistung denn gekürzt oder gestrichen werden soll. Es kommt daher vorwiegend zu «kosmetischen» Kürzungen, die oft auch keinen Sinn machen.

Mussten Sie in den ersten 48 Stunden nach der Wahl schon

Anfragen von Verbänden und Lobbyisten beantworten?

Nein, bis jetzt noch nicht. Ich bin aber gespannt, was diesbezüglich auf mich zukommen wird.

Das Verkehrsdossier und insbesondere der Flughafen gelten als Ihr politisches Steckpferd. Welches der politischen Ziele, die Sie in Bern erreichen wollen, ist für die Region Unterland das bedeutendste?

Es ist ganz wichtig, dass bei der Revision des Luftfahrtgesetzes der Kanton Zürich seine wenigen Kompetenzen, die er beim Flughafen hat, nicht verliert. Konkret spreche ich natürlich den Umstand an, dass es auch weiterhin der Kanton Zürich sein soll, der abschliessend über Pistenbauten entscheiden darf und nicht der Bund. Zudem habe ich mir auch vorgenommen, die Parlamentarier aus anderen Kantonen für die Fluglärmfrage zu sensibilisieren.

Welche zwei weiteren Anliegen stehen zuoberst auf Ihrer Agen-

da für die erste Legislatur in Bern?

Auch wenn die neuen Kräfteverhältnisse das nun schwieriger machen, ist für mich das Erreichen der Energiewende von zentraler Bedeutung. Und ein «Nischenthema» habe ich für mich bereits gefunden: Das Taxiwesen sollte national geregelt werden. Das ist mir aufgrund meiner Erfahrung als Sicherheitsvorsteherin in Kloten wirklich ein Anliegen.

Die Mitarbeit in welcher nationalrätlichen Kommission würden Sie präferieren? Für welche andere Kommission wären Sie zu haben?

Es ist mir natürlich klar, dass man nicht wählen kann. Aber wenn ich einen Wunsch äussern könnte, wäre das die Verkehrskommission.

Mit der Wahl in den Nationalrat werden Sie Ihren Sitz in der Kantonslegislative vererben. Wem vertrauen Sie Ihre Dossiers an?

Meine Nachfolgerin im Kantonsrat wird Michèle Dünki, eine sehr talentierte, junge Frau aus Glattfelden.

Neben Ihnen ist Barbara Steinemann (SVP) das andere neue

Gesicht aus dem Unterland in Bern. Gibt es ein regionales Anliegen, bei dem Sie beide am gleichen Strick ziehen?

Bei Flughafenfragen werden Barbara Steinemann und ich uns sicher finden. Im Kantonsrat waren wir uns bereits auch bei der Umfahrung Eglisau einig. Ansonsten sind wir politisch doch sehr verschieden.

Als Nationalrätin haben Sie zwei Wandelhalle-Badges für Gäste zur Verfügung. Wer kommt in den Genuss?

Das weiss ich noch nicht. Auf alle Fälle keine herkömmlichen Lobbyisten. *flo*

ZUR PERSON

Priska Seiler Graf

Partei: SP
Wohnort: Kloten
Heimatort: Kloten, Rafz
Beruf: Oberstufenlehrerin/
Familienfrau
Geburtsjahr: 1968
Bisherige politische Laufbahn:
1998–2010 Gemeinderätin
in Kloten
seit 2005 Kantonsrätin
seit 2010 Stadträtin Kloten *red*